

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

11.7.1827 (Nr. 190)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 190.

Mittwoch, den 11. Juli

1827.

Baier. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Lomb. Venet. Königreich.) — Oestreich. — Preussen. — Portugal.

B a i e r n.

München, den 9. Juli. Gestern ist der eifsfährige Sohn des Helden Marco Bozzaris mit seinem Begleiter, einem Sultioten und Kampfgenossen seines unsterblichen Vaters, hier angekommen. Seine Mutter, die er in Zante verlassen, sendet ihn an Se. Maj. unsern König, der für seine Erziehung zu sorgen übernommen hat. Der Knabe ist von sehr angenehmem Aeussern, sehr liebenswürdig im Benehmen, und sein Begleiter an Haltung und Ausdruck eine wahre Heldengestalt. Beide ziehen auch durch ihre nationale Kleidung und ihr dunkelschwarzes, über die Schultern lang herabhängendes Haar die Aufmerksamkeit unsrer Mitbürger auf sich. Zugleich mit ihnen, wiewohl auf andern Wegen, ist endlich auch Nachricht von unsern Landsleuten in Griechenland durch Briefe, die mehrere derselben am 16. Mai von Uegina abgeschickt haben, angekommen, und hat den Gerüchten, von denen seit der Schlacht am Vorgebirge Kolia das Publikum in Bezug auf sie beunruhigt wurde, ein Ende gemacht. Sie sind bei jener unglücklichen Begebenheit nicht gegenwärtig gewesen. In Uegina durch den Drang seiner gerade damals sehr gehäuften und die Lieferung der Munition und des Proviants für die Armee und die Flotte betreffenden Geschäfte bis den letzten Augenblick zurückgehalten, hatte der Oberstlieutenant v. Heidegger am Abend vor der Schlacht keine Barke für sich und seine Gefährten zur Ueberschiffung nach Attika gefunden, und schon am folgenden Tage kam die Nachricht von der traurigen Katastrophe, in der 1000 Griechen auf dem Schlachtfelde erlagen, und 600 gefangen wurden. Auch diesen bereitete der Riutajer das Schicksal ihrer gefallenen Waffenbrüder. Er ließ ihnen die Hände fesseln, sie in Ordnung aufstellen und unter seinen Augen der Reihe nach enthaupten. Auch eine beträchtliche Anzahl von deutschen, schweizerischen und französischen Offizieren, die in seine Hände fielen, traf dieses Schicksal. Einer aus Korsika, bekannt durch seine Tapferkeit, spie noch dem Türken in das Gesicht, der kam, um ihm den Kopf abzuschneiden. Als Hauptursache der griechischen Niederlage wird in einem der angekommenen Briefe die Unvorsichtigkeit angegeben, mit welcher die Griechen, in der Meinung, ihre Ankunft sey den Türken unbekannt, vorrückten. Sie geriethen dadurch in einen Hinterhalt, und sahen sich plötzlich von der Reiterei im Rücken angegriffen, die sich ihnen zur Seite hinter Felsen und Olivenwäldern verborgen gehalten hatte. Der Entschluß der baierischen Offi-

ziere, Griechenland zu verlassen, hängt übrigens mit diesen Unfällen nicht zusammen, und war schon früher gefaßt worden, nachdem sie sich überzeugten, daß als Einzelne sie den Griechen von keinem Nutzen seyn würden. Hr. Oberstlieutenant Schmitzlein von der Artillerie, nebst dem Feuerwerker Ruprecht, die schon gute Dienste geleistet haben, sind nebst Hrn. von Heidegger zurückgeblieben, welcher sich in diesem Augenblick auf der Insel Milos befindet; dort hat Se. M. der König seit zwölf Jahren bereits eine Besizung, in deren Umkreis die schöne Ruine des alten Theaters liegt, bei dem jene berühmte Venusstatue gefunden worden ist, die jetzt das Pariser Museum schmückt. Hr. v. Heidegger wird dort Nachgrabungen veranstalten, und dann nach Poros zu seinen Gefährten zurückkehren.

— Auf allerhöchste Anordnung werden die technischen Vorarbeiten zu einem Verbindungskanale zwischen der Donau und dem Main eingeleitet.

F r a n k r e i c h.

Der König hat dem H. Vicomte Walsh 2000 Fr., als Beitrag zur Errichtung eines Denkmals für den General Charette, zustellen lassen.

— Der Courier français, sagt der Moniteur vom 7., nimmt grundlos als wahr an, daß zu Toulon eine Schifffahrtschule zur Unterrichtung ägyptischer Jünglinge errichtet wurde. Möglich ist's, daß man Jünglingen von dieser Nation gestattete, sich in einem Hafen Frankreichs durch Besuchung der Lehrstunden in der Schifffahrtskunde, die Beobachtung der Manövres u. zu unterrichten, was das gastfreundliche Frankreich nie Jemand verweigerte. Allein es ist weit von dieser Toleranz bis zu den Privilegien, worüber der Courier sich beklagt, und insonderheit bis zu den Forderungen, die er daraus herleitet.

Der Courier français nimmt jene angebliche Schifffahrtschule für ägyptische Jünglinge zum Text, um Europa vorzuwerfen, daß es in seine Künste und Wissenschaften Völker einweibe, die er Barbaren nennt. Dieser Vorwurf, kommt er mit den gewohnten Lehren jenes Journals wohl überein? Glaubt der Courier, daß man barbarische Völker die Wissenschaften und Künste Europa's nicht ungestraft lehre? Ist diese Gefälligkeit gegen die Aegyptier nicht vielmehr das beste Mittel, dem in Barbarei versunkenen Volke Geschmack und Liebe für die Zivilisation beizubringen?

— Vor dem Pariser Appellationsgericht ist der Prozeß ge-

gen den Herausgeber des *Courier français* und den Hrn. Keratry am 5. Juli entschieden worden. Es gründet sich derselbe auf zwei Aufsätze des *Courier*, wovon einer angeklagt wurde, als enthalte er Beleidigungen gegen Hrn. Dudon, Mitglied der Deputirtenkammer; der andere, überschrieben: „Lügen des Hrn. v. Billèle,“ soll zum Haß und zur Verachtung der königlichen Regierung angereizt haben. Das Zuchtpolizeigericht hatte hinsichtlich des erstern Aufsatzes den Herausgeber des *Courier* zu 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt; hinsichtlich des zweiten den Herausgeber, so wie den Verfasser des Aufsatzes, Hrn. Keratry, freigesprochen. Gegen diese Freisprechung war von dem Sachwalter der Krone Appellation ergriffen worden; allein vergebens, indem in zweiter Instanz das Urtheil der ersten bestätigt wurde.

— Die Giraffe im königlichen Thier- und Pflanzengarten erhält täglich zahlreiche Besuche: schon wissen Tausende von Parisern mehr von diesem Wunderthier der Wüste, als Plinius, Aristoteles und Buffon von ihm wußten.

Noch zur Zeit dieses Letztern kannten selbst die Gelehrten die Giraffe bloß aus den wenig unter sich übereinstimmenden und mehr oder weniger unpräzisen Erzählungen der Reisenden. „Die Giraffe, sagt Buffon, ist eines der vorzüglichsten, schönsten, größten Thiere, und das, ohne schädlich zu seyn, zugleich eines der unbrauchbarsten ist. Die erstaunlich große Ungleichheit ihrer Schenkel, wovon die vordern noch einmal so lang sind, als die hintern, hindert die Uebung ihrer Kräfte; ihr Körper hat keine feste Stellung, ihr Gang ist schwankend, ihre Bewegungen sind langsam und gezwungen. . . . Ihr Fell ist gestreift wie dasjenige des Panther, und ihr Hals ist lang wie jener des Kameels.“

Wenn, wie man darüber eins ist, die Schönheit eines Thiers in dem schönen Verhältniß aller seiner Theile zu einander, und dem richtigen Maas eines jeden Theils in Bezug auf die Verrichtungen, die er zu erfüllen hat, in der Geschmeidigkeit, Harmonie und Grazie der Bewegungen, in dem wesentlichen Kennzeichen von Stärke, Schnelligkeit, Geschicklichkeit u. besteht, so ist die Giraffe nicht eines der schönsten Thiere, sie ist eines der häßlichsten; ohne Widerspruch das häßlichste unter den großen vierfüßigen Thieren.

Die Giraffe im königl. Thiergarten, obgleich sie noch nicht völlig ausgewachsen ist, hat, von den Hufen der Vorderfüße bis zum Scheitel, eine Höhe von 12 Fuß; der Kopf steht senkrecht auf einem langen Halse, dessen hauptsächlichste Gelenkfuge da ist, wo er anfängt; sonst scheint er fast unbiegsam, und hat mit demjenigen des Kameels nichts gemein, als diese Länge, die hier noch weit mehr als beim Kameele übermäßig scheint. Der Kopf, welcher auf diesem Halse steht, ist verhältnißmäßig viel kleiner, als jener des Kameels, scheint ganz knochig, und hat einige Aehnlichkeit mit dem Kopfe des Straußes.

Der Leib des Thiers, 5, höchstens 6 Fuß lang,

und dessen Muskel-System schwach und wenig hervorstechend ist, wird gegen dem Kreuze zu schwächtiger.

Es ist nicht wahr, daß das Mißverhältniß zwischen den Hinter- und Vorderchenkeln erstaunlich groß ist, und daß Letztere noch einmal so lang sind, als die erstern. Der Unterschied zwischen ihnen schien uns höchstens $\frac{1}{6}$ auszumachen. Diese Schenkel sind, ungefähr wie der Leib, 5 bis 6 Fuß lang, und von ziemlich stattlicher Dicke, aber plump geformt. Sie endigen sich mit einem gespaltenen Hufe. Die Bewegung des Thieres ist weder so schwankend, noch so gezwungen, als die Schilderung Buffons sie anzuzeigen scheint. Der natürliche Gang der Giraffe ist der Paß; ihre Schnelligkeit, ohne daß man, wie es uns schien, sich im geringsten bemühte, sie schneller oder langsamer gehen zu machen, ist die Geschwindigkeit des gewöhnlichen Ganges eines Menschen.

Das Fell der Giraffe gleicht auch von sehr ferne nur jenem des Pardels; es hat, was die Flecken betrifft, weder die nämliche Anordnung, noch die nämliche Form, noch insonderheit den nämlichen kräftigen Ton der Farben: man stelle sich vielmehr einen blaßfarbenen Grund dar, worüber ein weißes Netz mit weiten, starken und unregelmäßig viereckigen Maschen sich ausbreitet.

Endlich, wenn durch ihre Masse, ihre Haltung, ihren Gang die Giraffe mit etwas vergleichbar ist, so ist's viel weniger mit irgend einem lebenden Thier, das wir kennen, als mit der Art von Gliederfigur, die auf der Schaubühne die Kameele der Karavane vorstellt, wenn diese Gliederfigur von einem einzigen Mann getragen und der Hals des Thiers bloß durch einen Stock, der mit einem tuchenen Aermel überzogen ist, vorgestellt wird.

— In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 2. Juli gab H. Geoffroy St. Hilaire einige merkwürdige Belehrungen über die Giraffe aus Sennaar, die vor 8 Tagen in dem königl. Thiergarten angekommen ist. Er sagte: diese Giraffe gehöre nicht zu der Gattung von jener, die man im königl. Naturalien-Kabinet ausgestopft sieht, und die vom Vorgebirg der guten Hoffnung gekommen ist. H. Geoffroy St. Hilaire gibt ausführlich die physiologischen Beweise, worauf er seine Meinung gründet. Hernach tritt er das Wort an Hrn. Mongez ab, der eine Geschichte der Giraffe abliest. Dieser Gelehrte beginnt damit, daß er sorgfältig die zerstreuten Dokumente herzählt, die er über dieses Thier, sowohl aus der heiligen Schrift als den weltlichen Geschichtschreibern, sammeln konnte; er geht bis auf den Moses zurück, der es Zweifels ohne in Aegypten gesehen hatte, weil er der erste ist, der von der Giraffe (im 5ten Buche, das seinen Namen trägt) gesprochen hat. H. Mongez erklärt hernach die verschiedenen ein und denselben Gegenstand bezeichnenden Wörter (Synonimes), worunter die Schriftsteller sie bekannt machten, und bekämpft die Behauptungen derjenigen, welche die Giraffe aus Indien kommen lassen, während sie doch in den Ländern einheimisch zu seyn scheint, die ehemals unter

dem Namen Aethiopien bekannt waren. Endlich lehrt er uns, daß die erste lebendige Giraffe, die man in Europa gesehen, diejenige war, die Julius Cäsar aus Alexandria kommen ließ, und die er dem römischen Volke bei den Spielen des Circus (Thierhezen), 45 Jahre vor Christi Geburt, zeigte. Später fügte der Ueberwinder der unglücklichen Zenobia zu dem Pompe seines Triumphes das Schauspiel mehrerer Giraffen, und das königliche Volk konnte zehn auf einmal sehen. Seit 1486 bis jetzt hat man keine Giraffe nach (dem christlichen) Europa gebracht, und die, welche man jetzt in Paris im Jardin des Plantes sehen kann, ist die erste, die in Frankreich lebendig ankam. Unterwegs wurde sie von einem Sklaven des Dey von Algier gepflegt, der gleichfalls war beauftragt worden der Führer jener Giraffe zu seyn, die sein Herr vor fünf Jahren nach Konstantinopel schickte, wo sie kurze Zeit nach ihrer Ankunft starb.

— Das Journal du Commerce v. 8. Juli sagt: Unser Korrespondent zu Buenos-Ayres überschiebt uns den Text des Allianz-, Handels- u. Schiffahrts-Vertrages zwischen der Argentinischen Republik und jener von Chili. Dieser Vertrag wurde unterzeichnet zu San Yago du Chili, den 20. November 1826, und die Ratifikationen sollen binnen 4 Monaten ausgewechselt werden. Der Vertrag enthält 20 Artikel; die kontrahirenden Republiken verpflichten sich, die Unversehrtheit ihres Gebietes sich gegenseitig zu verbürgen, und gemeinschaftlich

gegen jede fremde Macht zu handeln, welche die Grenzen ihrer Gebiete, so wie sie vor der Unabhängigkeit festgesetzt waren, ändern möchten. Sie verpflichten sich ferner: mit Spanien keine Friedens-, Neutralitäts- oder Handels-Verträge zu schließen, wenn nicht die spanische Regierung zuvörderst die Unabhängigkeit Amerika's, das ehemals Spanien gehörte, anerkannt hat.

Die Handels- und Schiffahrts-Verhältnisse sind auf die Grundlage einer vollkommenen Gegenseitigkeit festgesetzt.

— Wir haben, sagt die Gazette de France vom 9. Juli, den Baltimore Intelligencer vom 7. Juni erhalten; man liest darin Folgendes: "Wir erfahren mit der größten Zufriedenheit und Freude, daß man, bei dem Schlusse mehrerer Konferenzen und nach der Auswechslung mehrerer offiziellen Noten zwischen H. Clay und H. Rebello, Geschäftsträger des Kaisers von Brasilien, sich gegenseitig die Versicherung gegeben hat, daß die letzten zu Rio Janeiro vorgefallenen Ereignisse (die Abreise des Hrn. Raguier, nordamerikanischen Konsuls zu Rio; s. Karlsr. Ztg. Nr. 182) den Frieden und das gute Vernehmen, die zwischen den beiden Nationen herrschen, nicht stören sollen.

Großbritannien.

London, den 6. Juli. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) 3proz. Konsol. 88 $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$.

Einkommen Großbritanniens (Irland nicht einbegriffen) im Trimester, das mit dem 5. Juli endiget.

	1826.	1827.	Mehreinnahme.	Mindereinnahme.
	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.	Pf. St.
Bölle	3,708,828	3,911,394	202,566	—
Akzise	4,198,915	4,148,806	—	50,109
Stämpel	1,603,498	1,584,721	—	18,777
Post	374,000	331,000	—	43,000
Steuern	1,875,160	1,922,983	47,825	—
Verschiedene Einnahmen	239,826	147,093	—	92,733
	12,000,227	12,045,997	250,389	204,619
Mindereinnahme abzuziehen mit			204,619	
Mehreinnahme im Trimester von 1827			45,770 Pf. St.	

— Die englische Bank hat erklärt, daß sie gesonnen sey, zu 4 Prozent zu diskontiren.

Deſtreich.

Wien, den 5. Juli. Metalliques 90 $\frac{11}{16}$; Bankaktien 1071.

Italien.

(Lombardo-Venetianisches Königreich.)

Mailand, den 30. Juni. Als gestern Abends die Erzherzogin Viktoria das erstemal nach Ihrer Genesung das Schauspiel im großen Theater in Begleitung Ihres durchlauchtigsten Gemahles besuchte, wurden H. K. H. mit lautem Jubel der Zuschauer empfangen, welcher sie auch beim Weggehen begleitete.

Preußen.

Nach dem im Druck erschienenen namentlichen Verzeichnisse sind in dem gegenwärtigen Sommer-Semester auf der Universität zu Berlin 1594 Studierende gegenwärtig,

worunter sich 478 zur theologischen, 577 zur juristischen, 333 zur medizinischen und 206 zur philosophischen Fakultät bekennen; 416 sind darunter Ausländer. Im vorigen Sommer waren 1602 Studierende gegenwärtig.

— Die königliche Regierung zu Düsseldorf hat unter'm 10. Juni folgende Bekanntmachung erlassen: "Des Königs Maj. haben Sich durch einen zu Allerhöchstherr Kenntniß gekommenen Fall veranlaßt gesehen, zu befehlen, daß auf das Verbot der sogenannten Kontrovers-Predigten, sowohl in den evangelischen als in den kathol. Kirchen der Monarchie, strenge gehalten werden, u. daß die Geistlichen, welche sich der Uebertretung desselben schuldig machen, unachtsamlich zur Strafe gezogen werden sollen. Indem wir diese allerhöchste Willensmeinung hierdurch zur Kenntniß der Geistlichen aller Konfessionen bringen, erwarten wir von ihnen, daß sie in ihren öffentlichen Vorträgen alle Ausdrücke sorgfältig ver-

meiden werden, welche den Frieden und die Einigkeit der verschiedenen Glaubensgenossen stören, und die dem Geiste des Evangeliums und der christlichen Duldung widerstreiten würden.

Portugal.

Lissabon, den 20. Juni. Ein vom 17. dieses Monats datirtes und diesen Morgen verkündigtes Decret der Prinzessin Regentin ernannte zum Finanzminister und Vorsteher des öffentlichen Schatzes Don Antonio de Carvalho, Desembargador, Mitglied der Deputirtenkammer. Der neue Minister hat den Dienstseid geleistet und gestern sein Amt angetreten. H. Carvalho, dessen Bruder unter den alten Cortes Minister war, hat sich in den letzten Sitzungen der Kammern, als Präsident der Finanz-Kommission der Deputirtenkammer, ausgezeichnet.

Die letzten Verträge für die Verproviantirung der englischen Armee wurden nur für einen Monat abgeschlossen. Der Vertrag, betreffend die Weiniieferung für die Flotte ist so eben für ungültig erklärt und durch einen andern von kürzerer Dauer ersetzt worden.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

7. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	28 Z. 2,4 L.	16,3 G.	45 G.	ND.
N. 3	28 Z. 2,2 L.	22,9 G.	39 G.	D.
N. 9 $\frac{1}{2}$	28 Z. 2,2 L.	14,2 G.	42 G.	D.

Den ganzen Tag heiter und etwas windig.

8. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	28 Z. 2,1 L.	16,0 G.	45 G.	ND.
N. 3	28 Z. 1,9 L.	21,5 G.	39 G.	D.
N. 9 $\frac{1}{2}$	28 Z. 1,7 L.	16,0 G.	43 G.	ND.

Den ganzen Tag heiter, Mittags etw. Gewitterwolken.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 12. Juli: Er mengt sich in Alles, Lustspiel in 3 Akten. Hierauf: Das war ich, Lustspiel in 1 Akt, von Hutt.

Sonntag, den 15. Juli (neu einstudirt): Titus, große Oper in 2 Akten, nach Clemenza di Tito; Musik von Mozart.

Bruchsal. [Aufforderung.] Nachstehend verzeichnete Gegenstände wurden an dem auf den 12. dieses Monats dahier abgehaltenen Jahrmarkt zweien Personen abgenommen, welche des Diebstahls derselben höchst verdächtig sind.

Die diesseits unbekanntenen Eigenthümer werden aufgefordert, über ihre Rechte daran, und die Art, wie solche ihnen entkommen, baldmöglichst Auskunft anher zu geben.

Bruchsal, den 28. Juni 1827.

Großherzogliches Oberamt.
Gemeinl.

Verzeichniß.

- 1) 12 $\frac{1}{4}$ Elle schwarzen Taffet mit grünen Leisten, 13 $\frac{1}{2}$ Staab breit; derselbe ist in gewöhnlich Taffetpackpapier eingewickelt, und bezeichnet:
46 1/8 4/4 Daffet Dous
45 5/8 Staab
Nr. 753 an 45 5/8 S. s. fort.
- 2) 21 Ellen blauschwarzen Doubleflorence, 3/8 Staab breit. Dieser ist in ein Papier wie vorsehender eingepackt.
- 3) 4 Ellen schwarzseidener Besenzeug mit Blättern eingewürft, 4 $\frac{1}{16}$ Elle breit.
Dieser ist wie ad 1 in solchem Papier, und bezeichnet:
2. 1/8.
2. 1/8.
2. 1/8.
6. 3/8 an.
An diesem Stück befindet sich ein Preiszettel mit hebräischer Schrift.
- 4) 1 $\frac{3}{4}$ Elle halbseiden schwarz fagonirten Besenzeug, 1 $\frac{1}{16}$ Elle breit.
- 5) 3 $\frac{1}{4}$ Elle do. mit Blättern eingewürft, 1 $\frac{1}{16}$ Elle breit; diese beiden Stücke befinden sich in einem Papier beisammen, worauf
„Bretten Schmees Dieder von Diederheim“
mit Bleistift geschrieben steht
An beiden Stücken befindet sich ein Preiszettel mit hebräischer Schrift.
- 6) 3 Ellen blau und weiß gewürfelten Baumwollenzug, 5/4 Elle breit.
- 7) Ein buntfarbiges baumwollenes Halstuch, 1 5/8 Elle lang, 1 $\frac{1}{2}$ Elle breit, mit Franzen.
- 8) Drei desgleichen, 1 $\frac{1}{4}$ Elle lang, 1 1/8 breit, mit Franzen.
- 9) Ein desgleichen, dessen Grund roth, mit grün und gelben Streifen, 1 $\frac{1}{2}$ Elle lang und ebensoviel breit, mit Franzen.
- 10) Ein blau und weiß gewürfeltes baumwollenes Sacktuch mit rothem Kranz, 1 Elle breit.
- 11) Eine Kissenzüge, blau, roth und weiß gewürfelt.
- 12) Eine Deckbettzüge und 2 Kopfkissenzügen von dunkel- und hellblau gewürfeltem Baumwollenzug mit rothen Streifen.
- 13) 4 $\frac{1}{16}$ Elle von demselben Baumwollenzug, un verarbeitet.
- 14) Eine baumwollenzugene Pfälbenzüge, roth und blau gewürfelt, mit gelben Streifen.
- 15) Ein Rest von 1 $\frac{1}{2}$ Viertel blau und weiß gewürfeltem Baumwollenzug.
- 16) 3/4 Ellen rothen Cotton mit Blümchen.
- 17) 6 zinnene Suppenteller, woran außer 3 eingestampften Engeln sonst kein Zeichen befindlich.
- 18) 1 zinnener Suppenlöffel, mit hölzernem Stiel.
- 19) Ein Blätterisen mit rothem saffanenem Griff.
- 20) Eine porzellanene Tabackspfeife mit weißem Beschlag, worauf zwei erhabene Brustbilder befindlich.

Karlsruhe. [Frucht-Versteigerung.] Nächsten Freitag, den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden auf herrschaftlichem Speicher zu Ettlingen ungefähr

65 Malter Gerste und
10 Malter Haber

öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten, gegen baare Bezahlung, sogleich abgegeben.

Karlsruhe, den 9. Juli 1827.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Friesenegger.